

Fast ganz Sachsen befand sich in Friedrichs Händen. An Widerstand war nicht zu denken, da bei diesem unerwarteten Ueberfall in aller Eile nur ein Heer von 17000 Mann zusammengedrückt werden konnte. Dieses mußte ein befestigtes Lager zwischen Pirna und Königstein beziehen, um hier der Dinge zu warten, die sich weiter entwickeln würden. Obgleich sich andere Truppen nur auf höchstens vierzehn Tage mit Vorrath hatten versehen können, so waren sie doch frohen Muthes, bot ihnen doch ihr Lager hinreichenden Schutz und konnten sie auf den Zuzug der Oesterreicher aus Böhmen her hoffen.

Preußens König sah es ungern, daß sich die Sachsen nicht nach Böhmen zurückzogen und sich mit den Oesterreichern vereinigten. Einem schnellen Ueberfall hätte das noch schwache österreichische Heer kaum widerstehen können. Nun aber mußte Friedrich das sächsische Heer im Auge behalten und mittlerweile gewannen die Oesterreicher Zeit, ihre Streitkräfte zusammenzuziehen. Diesem aber wollte Friedrich in jedem Falle vorbeugen. Er theilte deshalb sein Heer. Die eine Armee blieb zur Beobachtung der Sachsen zurück, mit der andern brach er in Böhmen ein. Am 1. Oktober 1756 kam es bei **Lewositz** zur Schlacht, in welcher die Oesterreicher noch hartnäckigem Widerstande geschlagen wurden. Schrecken erfüllte die Gemüther der Dresdner, als ihnen von 30 reitenden Postillonen die Siegesnachricht verkündet wurde. Für unser bedrängtes Heer war die Rückenlage der Oesterreicher ebenfalls ein furchtbarer Schlag.

Unerwartet bemerkte man in ihrem Lager ein reges Leben. Man traf nämlich Anstalten, dasselbe auf das jenseitige Ufer und zwar an den Fuß des Liliensteins zu verlegen. Da trat ihnen aber eine mächtige Heubinde entgegen, und dies war stürmische Witterung, wodurch der Uebergang um zwei Tage verzögert wurde. Diesen Umstand machten sich die Preußen zu Nuze und besetzten eiligst jene Gegend. Vergeblich harrten die Sachsen der Oesterreicher, welche, obgleich geschlagen, zu ihrer Hilfe bei Schandau vorgebrungen waren, die aber in der lezten Zeit eine nähere Kunde von der sächsischen Armee gar nicht erreicht hatte. Die Lage unserer Truppen war die verzweiflungsvolle, die man sich denken kann. Gequält von Hunger, erstarrt von Kälte und Rässe, abgemattet von Strapazen, entmuthigt wegen ausgebliebener Hilfe war bei ihnen an einen ferneren Widerstand nicht zu denken. Am 15. Oktober ergab sich unser Heer, das bis auf 14000 Mann zusammengeschmolzen war, den Preußen. Bei **Ebenheit** am Fuße des Liliensteins **streckten unsere Truppen die Waffen** im Angesichte des Kurfürsten, welcher auf dem Königsteine mit blutendem Herzen ein Zeuge dieses ergreifenden Vorganges war. Viele unserer Landsleute hatten in den lezten Tagen keinen Bissen Brot zu sehen bekommen und glichen deshalb wahren Jammer-